

# Abriss ist in vollem Gang

Rodenwaldt-Institut soll noch 2005 verschwinden

**Bis Ende des Jahres soll das ehemalige Rodenwaldt-Institut komplett verschwunden sein. Dann folgt die Altlastenbeseitigung. Der Abriss ist in vollem Gang: Erste Gebäude wurden bereits dem Erdboden gleichgemacht. Bald kommen die großen Häuserteile an der Viktoriastraße und am Zentralplatz dran. Insgesamt wird der Abriss etwa drei Millionen Euro kosten. Was mit der Baulücke anschließend passieren soll, ist eine politische Frage, die noch nicht beantwortet ist.**

KOBLENZ. Ein Bretterzaun zieht sich ein Mal rund um das ehemalige Rodenwaldt-Institut, direkt am Zentralplatz. Baulärm verkündet unzweifelhaft: Der Abriss ist in vollem Gange. „Noch bis Jahres-

Anzeige

In der heutigen Ausgabe finden Sie einen Prospekt des Betten- und Schlaf-Spezialisten in Mülheim-Kärlich:

**Betten  
Walther**

... weil guter Schlaf so wichtig ist.

Jungenstraße 18  
Tel: 0261/2 50 50



ende sollen die Gebäude verschwunden sein“, kündigt Thomas Knaak, Pressesprecher der Stadt an.

Ein erstes Gebäude wurde jetzt eingerissen. Mit einem Bagger rückten die Arbeiter der Firma AWR Abbruch dem Haus an der Luisenstraße zu Leibe, in dem Laborräume und Garagen untergebracht waren. Auch das Pförtnerhäuschen wurde bereits dem Erdboden gleichgemacht.

In mehreren Trupps gehen bis zu 17 Arbeiter gleichzeitig vor. Sie nehmen sich im Uhrzeigersinn Haus für Haus des Komplexes vor, bis sie am Gebäude des ehemaligen Residenz-Clubs in der Casinostraße angekommen sein werden.

„Zunächst gehen die Entrümpler durch die Räume“, erklärt Knaak. Dann werden die Leuchtstoffröhren eingesammelt, die in speziellen Kästen entsorgt werden. Anschließend kommt der richtige Sondermüll dran: die Parkettböden. „Beim Rausreißen besteht Krebsgefahr, durch die Klebstoffreste und den entstehenden Staub.“ Daher schützen sich die Arbeiter mit Spezialanzügen und Masken. Und: „Am Ausgang steht eine Dreikammerschleuse, mit der verhindert werden soll, dass die Arbeiter den Staub nach



Das ehemalige Rodenwaldt-Institut soll im laufenden Jahr verschwinden. Ein Gebäude an der Luisenstraße wurde bereits abgerissen.

draußen tragen.“ Dazu ziehen sie die Spezialkleidung in der Schleuse aus, bei Schadstoffen übleren Kalibers ist sogar eine reinigende Dusche in der Schleuse möglich.

Sind die schädlichen Substanzen entfernt, rückt der letzte Trupp mit schwerem Gerät vor und reißt das Gebäude ein. Als Nächstes soll so der Gebäudekomplex an der Viktoriastraße fallen. Knaak: „Wenn alles gut geht, steht das Mitte September an.“

Der Abriss soll bis Ende des Jahres erledigt sein. Im Frühjahr 2006 geht es dann weiter: mit der Altlastenbeseitigung.

Beides zusammen soll etwa drei Millionen Euro kosten. Bereits vor dem Beginn des Abbruchs waren Kontaminationen des Bodens festgestellt worden, etwa durch die Tankstelle, die früher auf dem Gelände war. Als die Stadt das Gelände vom Bund übernahm, wurde vereinbart, dass die Gebäude bis spätestens August 2006 abgerissen werden und die Altlasten bis August 2007 entsorgt sein müssen. Thomas Knaak: „Dafür ging der Bund mit dem Kaufpreis runter.“

Beim Abriss werden jetzt zunächst die auf dem gesam-

ten Gelände vorhandenen Keller mit Bauschutt aufgefüllt. Im Frühjahr 2006 wird dann außen herum eine Spundwand in den Boden gerammt. Dann erst werden der Bauschutt und die Erde ausgehoben: „Bis auf eine Tiefe von acht bis neun Metern“, wie Knaak erläutert.

Die Keller unter dem Gelände sind übrigens auch der Grund dafür, warum die Bäume bereits gefällt werden mussten, wie Knaak betont. „Wir haben heftige Kritik dafür geerntet, konnten es aber nicht anders machen.“ Denn: „Auch unter dem unbebauten

Bereich liegt ein Tiefkeller, dessen Decke die schweren Baufahrzeuge nicht tragen kann.“ Um Platz für den Abriss zu haben, hätten die Bäume verschwinden müssen, so Knaak.

Geht alles nach Plan, wird also der Abriss mit der Entsorgung der Altlasten bereits im kommenden Jahr erledigt sein. Was dann mit dem riesigen Loch weiter passiert, ist eine politische Frage, die noch nicht beantwortet ist, zu der Knaak deshalb auch noch nichts sagen kann. „Da enden die Planungen der Verwaltung.“ **Ingo Schneider**